

## Die Leiter

Der große Papageienflugkäfig muß innen neu gestrichen werden; zu Ostern soll er glänzen. Er ist 12 Meter hoch. Also wird eine besonders lange, neue Leiter besorgt, in dem luftigen Dom vertaut und verstrebt. Nun steigen die Maler zu ihrer verschönernden Tätigkeit wie auf Jacobs Himmelsleiter bis in das dosenförmige Gewölbe. Fein geht das! Die Arbeit fleckt. Nur, weil eben Sonnabend ist, muß sie auf einen Tag unterbrochen werden. Am Montag früh wollen die braven Handwerker erneut das gefährliche Pinseln beginnen. Aber was ist da geschehen? Die Holme der kaum gebrauchten Riesenleiter sind an mehreren Stellen zu dünnen Spangen abgesplittert. Die Haltetaue schweben in der Luft wie etwas dick ausgefallener Weibersommer. Welcher Holzmarder hatte diesen Streich gespielt. Die Rosenkakadus sind wohl der Ansicht gewesen, das schöne Gerüst aus weichem Holz habe man für sie hereingesetzt. Mit aner kennenswerter Emsigkeit waren sie zu Werk gegangen, dieweil die anderen Sonntag feierten. Bis zur Dämmerung knabberten sie die dicken Leinen durch und hätten auch der oben befestigten Leiter beinahe das Schweben beigebracht: wenn — wenn — nun, wenn sie etwas planmäßiger vorgegangen wären. Aber hier hängt's gewöhnlich beim Tier, ganz abgesehen davon, daß es den „Papprichen“ gar nicht darauf angekommen sein mag, dort drinnen einen Rundlauf einzurichten. Ihnen lag ganz sicher nur daran, einen urtümlichen, ihnen eingepflanzten Tatendrang zu befriedigen. Meistens fehlt in ihrem ganzen Tun die Richtung. Gottlob. Wenn nämlich Elefanten, Büffel, Bären, Dachse, Stachelschweine, Papageien und Genossen ihre Kraft so zielbewußt einsetzen wie der Mensch bei seinem Schaffen — sie dürften in kurzem den ganzen Zoologischen Garten abmontieren. Der aber besteht — weil seine Insassen wohl fleißig sein können und doch, zu seinem Glück, nicht „arbeiten“.